Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen

Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen

Band: 51 (1995)

Heft: 1

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Notizen

Lesekünste als beste Gesundheitvorsorge

Lesekünste fördern die Gesundheit, glaubt Judith Mackay, die Herausgeberin des Weltgesundheitsatlasses. Ein Viertel der erwachsenen Weltbevölkerung kann weder lesen noch schreiben. Frauen sind von der mangelhaften Schulbildung noch viel mehr betroffen als Männer, denn je ärmer das Land, desto lückenhafter die Frauenbildung. Eine von zwei Asiatinnen und zwei von drei Afrikanerinnen sind Analphabetinnen.

Die weibliche Schulbildung steht in direktem Zusammenhang mit dem Ueberleben der Kinder. "Ein einziges zusätzliches Schuljahr für Mädchen bringt einen 2%-igen Rückgang der Kindersterblichkeit." Es gibt zahlreiche Länder mit einer beinahe umfassenden Grundschulausbildung für Jungen, aber nur geringer Unterrichtspflicht für Mädchen. Dabei könnten für die Kosten einer einzigen Hochschulausbildung eines jungen Mannes rund tausend Mädchen eine Grundschulausbildung absolvieren.

"Diese Geschlechterhürde zu schliessen wäre ein sehr viel kostensparenderer Weg, Gesundheit und Wohlstand in dieser Gesellschaft zu verbessern, als eine Hochschulausbildung für junge Männer bereitzustellen." (Weltgesundheitsatlas S. 101)

Mord und Totschlag

In den USA geschehen auf 100'000 Einwohner doppelt soviele Morde wie im Bürgerkriegsland Nordirland. Männer ermorden vor allem Männer, in Israël und Dänemark werden am wenigsten Menschen umgebracht. Frauen sind in der Regel Opfer von Beziehungsdelikten, in New Delhi beispielsweise sollen jeden Tag zwei "Mitgiftmorde" geschehen. (nach Weltgesund heitsatlas)

Geistige Fähigkeiten im hohen Alter

Amerikanische Wissenschafter untersuchten die körperliche und geistige Gesundheit Hochbetagter. Es ist seit längerem bekannt, dass viele Menschen, die überdurchschnittlich alt werden, stets eine positive Einstellung zum Leben pflegten und auf ihre Art versuchten, gesund zu leben (z.B. genügend Bewegung, vernünftige Ernährung). Wie aber steht es mit den geistigen Fähigkeiten sehr alter Menschen?

In der Altersgruppe der 65-79jährigen verfügten Frauen in der Regel über bessere geistige Fähigkeiten als gleichaltrige Männer. Dann wendet sich das Blatt: Bei den 80-89jährigen und vor allem bei den 90-99jährigen sind die geistigen Fähigkeiten der überlebenden Männer markant besser als jene der Frauen. Die Erklärung: Nur ganz wenige Männer werden so alt und diese sind vielfach auch geistig topfit, ihre geistig abgebauten Geschlechtsgenossen sind schon längst gestorben. (Scientific American Journal, Januar 1995)